

Der Fischereiverein Würding



Der **Fischereiverein Würding** bewirtschaftet den Inn von Fluss-km 19,0 (Kraftwerk Neuhaus) bis Fluss-km 38,3 (Abfahrt Irching). Er setzt für den Erhalt des Lebensraumes und die Pflege und Hege eines artenreichen Fischbestandes jährlich große finanzielle Mittel ein. Unterstützt wird er dabei vom Fischereiverband Niederbayern. Der FV Würding besteht seit 1982 und hat sich schon bei der Gründung den Erhalt und die Wiederherstellung eines strukturreichen Lebensraumes zum Ziel gesetzt. Seither hat er mehr als 100.000 € für die nachhaltige Sicherung und Renaturierung der Rückstau- und Auengewässer investiert. Die Salzlände-Lake zwischen Eggfling und Würding und die Möwen-Lake zwischen Würding und Gögging, jeweils direkt am Fischereilehrpfad gelegen, sind Beispiele für dieses Engagement.

Mit seinen vielschichtigen Aktivitäten hat der Verein auch einen festen Platz im gesellschaftlichen Leben der Region eingenommen. Jedes Jahr am zweiten Samstag im Juli veranstaltet er rund ums Bürgerhaus sein beliebtes Fischerfest. Neben den traditionellen Fischwürsten (aus Filets von Weißfischen) reicht die Angebotspalette vom Räucheraal bis zur gebackenen Forelle und dem schmackhaften Steckerlfisch. An die Ferien- und Kurgäste, die gerne selbst einmal Fischen wollen, denkt der Verein ebenfalls. Fischereierlaubnisscheine für die Würdinger Fischwasser sind an der Ausgabestelle erhältlich, die im „Bad Füssing aktuell“ bekannt gemacht ist.



Steckerlfische zum Fischerfest

Der Inn

... 517 km lang, entspringt in der Schweiz aus dem Lunghinosee in den Rätischen Alpen.

An der Ostspitze einer schmalen Landzunge, auf der die Altstadt von Passau liegt, vereinigt sich der milchig-trübe Inn mit der dunklen Donau, die im Jahresmittel weniger Wasser führt als ihr Zufluss. Bis dahin hat er rund 2.200 Höhenmeter überwunden.

Die Römer gaben dem Fluss seinen Namen: *Aenus* - das heißt *der Gewaltige*. Andere Quellen übersetzen ihn mit *der Schäumende*. Beide Übersetzungen sind Ausdruck seiner über Jahrhunderte dauernden unberechenbaren Kraft. Im Mittelalter wurde er *En* genannt. Daran erinnert im Oberlauf noch das Engadin, der „Gaden des En“. Aus dem En wurde der uns heute vertraute Inn.

Der Inn ist ein Gebirgsfluss, d. h. sein Gefälle ist groß, sein Wasserstand schwankt stark. Er weist ein durchschnittlich 6,5 mal stärkeres Gefälle als die Donau auf. Der Unterschied zwischen der Sommer- und der Winterwassermenge ist bei ihm größer als bei den übrigen südbayerischen Flüssen. Der Wasserhochstand fällt in den Juni, wenn im Gebirge die Schneeschmelze ihren Höhepunkt erreicht hat und das sommerliche Niederschlagsmaximum erreicht wird. Im Herbst und Winter führt er wenig Wasser. Durch den hohen Schwebstoffgehalt ist das Wasser trüb und die Sichttiefe gering, zudem ist es kalt.



Radlpause auf dem Inndamm

Der Inn wird gezähmt

Mit dem Vertrag vom 31. August 1858 zwischen Bayern und Österreich wurde die Korrektur des noch gänzlich „wild“ Inn zwischen der Salzach- und der Rottmündung in Gang gebracht. Die Arbeiten dazu zogen sich von 1862 bis 1914 hin, obwohl sie ein nur rund 50 Kilometer langes Flusstück zu begradigen hatten.

Die Begradigung verkürzte den Inn in seinem Abschnitt um rund 2,5 Kilometer, also um nur 5 %. Gravierender war jedoch die Verschmälerung des Flussbettes auf ein Fünftel bis ein Zehntel der ursprünglichen Breite. Die großen Wassermassen in den Sommermonaten von regelmäßig mehr als 1.000 m³/sec mit zusätzlichen Hochwasserspitzen, die über das Dreifache hinausgehen, mussten daher durch diesen stark verengten, kanalartig gewordenen Flusslauf entsprechend schneller hindurchströmen. Diese stark gesteigerte Fließgeschwindigkeit führte zu einer raschen Eintiefung in den kiesigen Untergrund, die schon um 1940 fünf Meter und mehr betrug.

Nachhaltige Veränderungen am Unteren Inn brachten die beiden großen Staustufen Ering-Frauenstein und Eggfling-Obernberg, die 1942 und 1944 gebaut wurden. 1954 folgte die Einstauung der Salzachmündung durch das Kraftwerk Simbach-Braunau und 1961, kurz vor der Rottmündung, das Kraftwerk Neuhaus-Schärding, dem schließlich 1965 die letzte Staustufe vor der Mündung in die Donau, das Kraftwerk Passau-Ingling, folgte. Heute zählen wir allein auf den letzten 200 km bis zur Mündung in die Donau 17 Kraftwerke. Durch diese Staueenkette hat der Untere Inn endgültig seinen Wildflusscharakter verloren.

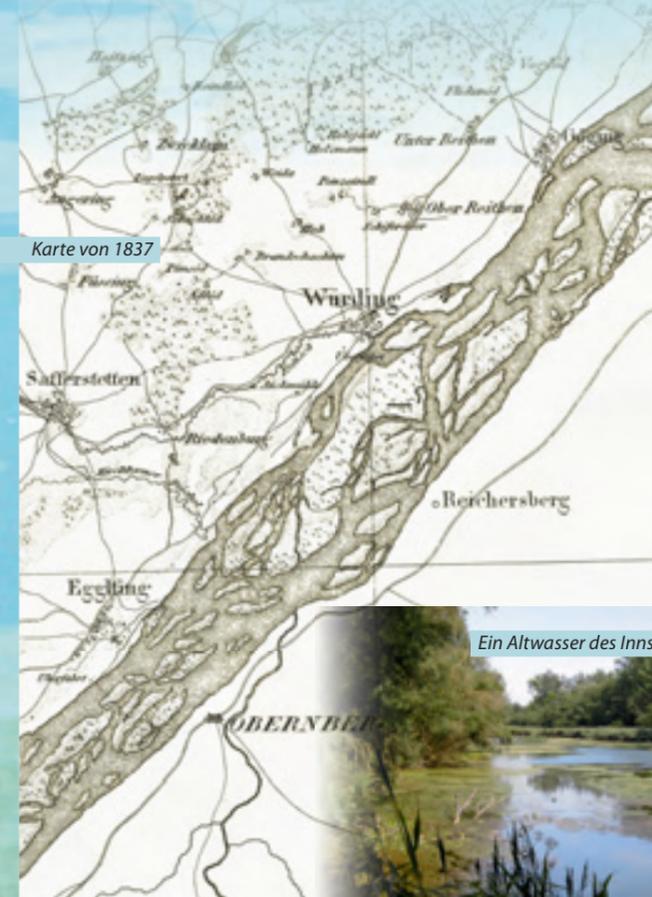


Das Kraftwerk Eggfling

Die Innauen

Eine typische Flusslandschaft wird von ihrem Auengürtel geprägt. Die **Flussau** lebt von der Dynamik des Flusses, also auch von den Hochwassern und den damit einhergehenden Nährstoffeinschwemmungen. Auch der unmittelbar an die Ufer heranreichende Baumbestand (Weichholzlaue) ist auf die Nähe zum Wasser angewiesen. Der Innau wurde durch den Dammbau weitgehend die Dynamik genommen. Nur noch Reste werden deshalb dauerhaft als Aue erhalten werden können. Wichtiger Bestandteil des Auensystems sind auch Altwasser, die bei Hochwasser eine Verbindung mit dem Fluss haben. Abgetrennte Altwasser sind nur mit hohem finanziellen Aufwand als typische Bestandteile der Landschaft am Unteren Inn zu erhalten.

Der Fischereiverein Würding bemüht sich seit seiner Gründung um die nachhaltige Sicherung dieser wertvollen Lebensräume.



Karte von 1837

Ein Altwasser des Inns

Die Ziele und Forderungen der Fischerei

Die tiefgreifenden Ausbaumaßnahmen des Unteren Inn haben zu einer Verschiebung von den ursprünglich vorkommenden **strömungsliebenden** Fischarten, wie Barbe, Nase, Huchen oder Äsche, hin zu **anspruchlosen** Arten, wie Brachse, Güster oder Rotaue, geführt.

Aus fischereikologischer Sicht muss es ein dringendes Entwicklungsziel sein, die Stauräume so zu gestalten, dass die ursprünglichen Fischarten wieder Zugang zu einem Lebenszyklus in einem für sie erforderlichen Lebensraum finden. Dazu gehören z. B. die Verbesserung der Uferstrukturen durch Rückbaumaßnahmen, die Herstellung der biologischen Durchgängigkeit durch Errichtung von funktionstüchtigen Wanderhilfen oder Umgehungsgerinnen um die Staustufen herum. Aber auch die Vernetzung in Querrichtung muss gesichert bzw. wiederhergestellt werden. Altwasserbereiche sind wertvolle Rückzugsgebiete für Fischarten, z. B. bei Hochwasser, dienen als Laichgebiet oder Winterlager. Für einige Arten sind sie ständiger Aufenthaltsort, z. B. für den bestandsbedrohten Bitterling.



Blick nach Österreich mit dem regulierten Inn im Hintergrund und im Vordergrund ehemals wertvolle Rückzugsgebiete, die von Verlandungen bedroht sind.

Fischerei-Lehrpfad Unterer Inn

Ein Wegweiser mit Informationen rund um die Fische und den Inn als Lebensraum



Der Lehrpfad gliedert sich in zwei Abschnitte, die sich den forellenartigen (Eggfling - Würding) und den karpfenartigen Fischen (Würding - Gögging) widmet. Auf einer Länge von 6 km werden dem Besucher auf 17 Schautafeln eine Auswahl heimischer Fischarten präsentiert und in ihrem Aussehen, ihrer Biologie und ihrer Ökologie beschrieben.



Die Fische des Inns von A bis Z

Untersuchungen belegen für den Unteren Inn noch eine relativ hohe Artenvielfalt. Einige Arten müssen aber durch Besatzmaßnahmen gestützt werden.

Folgende Fischarten kommen im Inn vor:

Aal, Äsche, Aitel, Bachforelle, Bachsaibling, Barbe, Barsch, Bitterling, Brachse, Elritze, Giebel, Gründling, Güster, Hasel, Hecht, Huchen, Karausche, Karpfen, Kaulbarsch, Koppe, Laube, Nase, Nerfling, Neunauge (kein Fisch), Regenbogenforelle, Rapfen, Rotaue, Rotfeder, Rußnase, Rutte, Schleie, Schmerle, Schneider, Schrätzer, Stichling, Waller, Zander.

Besonders gravierend - und zwar nachteilig - haben sich die Veränderungen auf die Fischfauna ausgewirkt. Der Untere Inn zählte im ursprünglichen Zustand zur Äschen- und Barbenregion. Einige Fischarten, vor allem die Forellenartigen (Salmoniden), waren an das hochalpine Abflussregime - starke Sommerhochwasser mit hoher Schwebstofffracht und gleich bleibend niedrige Pegelstände mit klarem Wasser im Winterhalbjahr - angepasst. Das heißt, die Laichzeiten der Fische lagen im Winterhalbjahr oder im zeitigen Frühjahr noch vor den Hochwassern. Der Laich war so vor Schlamm geschützt. Die aus den im Kies abgelegten Eier geschlüpften Fischlarven konnten bereits vor Ankunft der Hochwasser sichere Regionen aufsuchen.

Mit der Einstauung des Inn verringerte sich die Fließgeschwindigkeit und statt Kies lagerte sich Schlack ab. Wertvolle Kieslaichplätze gingen verloren. Auch eine Wanderung in geeignete Nebenflüsse kann wegen der zahlreichen Verbauungen nicht mehr erfolgen.

Impressum

Herausgeber: Fischereiverband Niederbayern e. V.

Text, Konzept: A. Brundobler, J. Kuhn

Fotos, Plan: Kurverwaltung Bad Füssing, FVN, H. Wasner, A. Brundobler, Top. Atlas vom Königreich Bayern, Blatt 73, Bayer. Landesvermessungsamt

Gestaltung: Atelier Ziegler, Kitzingen

Druck: www.flyerdome.de

Gefördert aus Mitteln der Fischereiabgabe

Laube



Nerfling



Karpfen

Aitel (Döbel)



Güster



Gründling

Schmerle (Bartgrundel)



Die Cypriniden

Die **Karpfenartigen** (Cypriniden) sind eine sehr artenreiche Gruppe. Häufig werden sie auch unter dem Oberbegriff „**Weißfische**“ zusammengefasst. In Bayern sind etwa 30 verschiedene Arten heimisch. Der bekannteste Vertreter ist der **Karpfen**. Cypriniden sind hinsichtlich ihrer Biologie sehr variabel. Sie bewohnen praktisch alle Gewässertypen, vom Fluss bis hin zum sauerstoffarmen Teich. Zahnartige Gebilde auf den Schlundknochen, die sog. Schlundzähne, ersetzen die richtigen Zähne. Sie leben gern in Schwärmen und legen ihre Eier (Laich) an krautigen Pflanzen (Krautlaicher), z. B. Karpfen, Rotaugen oder Brachsen, oder im Kies (Kieslaicher), z. B. Nase oder Barbe, ab.



Rotaue



Rotfeder



Brachse



Hecht

Schlammpeitzger



Der Hecht

Ein typischer Vertreter der Altwasserbereiche entlang des Inn ist der **Hecht**. Er ist einer der häufigsten Raubfische. Er bevorzugt langsam fließende oder stehende Gewässer mit gutem Unterstand, z. B. Wurzeln, Totholz. Durch sein grünlich, dunkelgestreiftes und geflecktes Schuppenkleid ist er gut getarnt. Er ist standorttreu und überfällt in blitzschnellem Vorstoß vorbeischwimmende Beute.

Länge: 50 - 80 cm

Gewicht: 2 - 4 kg

Kapitale Exemplare: 130 cm / 20 kg

Nahrung: Fische, Frösche, Entenküken

Laichzeit: Februar - Mai

Besondere Kennzeichen: Entenschnabelmaul, stark bezahnt.

Als Speisefisch sehr geschätzt.

Die Salmoniden und andere strömungsliebende Fischarten

Die **Forellenartigen** (Salmoniden) sind aufgrund ihrer Lebensraumanprüche bei weitem nicht so artenreich wie die Cypriniden. Die wichtigsten Vertreter sind der **Huchen**, die **Bach-** und **Regenbogenforelle**. Sie bevorzugen kalte, sauerstoffreiche, strukturierte Fließgewässer mit kiesigem Untergrund, in dem sie ihre Eier ablegen können. Ihr spindelförmiger Körper ist an die Strömungsverhältnisse bestens angepasst. Ein markantes Erkennungsmerkmal ist die Fettflosse, eine dicke Hautfalte im hinteren Rückenbereich. Die **Äsche** (bayer. Asch) hat ähnliche Lebensraumanprüche, bildet aber eine eigene Familie. In einigen Abschnitten des Inn sind sie mit den strömungsliebenden **Nasen** und **Barben** (Cypriniden) in Gesellschaft.



Äsche



Regenbogenforelle



Bachforelle



Huchen



Nase



Barbe